

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 23 (1963)
Heft: 18

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beheben, wendet sich aber, durch unangenehme Erfahrungen abgestoßen, wieder von dem dekadenten Milieu ab. Glaubwürdig, aber ohne ethische Vertiefung gestaltet, dient die Geschichte der Kamera als Vorwand, sich gehörig in Pariser Nachtlokalen umzusehen. (IV–V)

Superspettacoli nel mondo (Größte Superschau der Nacht, Die). Regie: R. Bianchi Montero, 1963; Verleih: Columbus; italienisch. Das «Super» existiert nur im Titel. Der Rest ist die gewöhnlichste Nachtklub-Ethnologie. Als geschmacklose Spekulation um Gier und Geld abzulehnen. (IV–V)

Informationen

■ Die Universität Freiburg führt diesen Winter ihren dritten Filmkurs durch. Erfreulicherweise sind die einzelnen Vorträge und Darbietungen diesmal auf ein einheitliches Thema ausgerichtet: Der italienische Neorealismus. Es sprechen: R.-M. Albérès: *Réalisme et néo-réalisme dans la littérature italienne*, Freddy Buache: *Le néo-réalisme*, 1. *Fondements historiques*, 2. *Théorie et définition*, Dr. Martin Schlappner: Beschreibung und Entwicklung des Neo-Realismus, Henri Agel: *Vittorio de Sica*, Freddy Landru: *Roberto Rossellini*, Dr. Martin Schlappner: *Luchino Visconti*, Freddy Buache: *Michelangelo Antonioni*, Dr. Martin Schlappner: *Federico Fellini*, Freddy Buache: *Le cinéma italien d'aujourd'hui*, Amédée Ayfre: *Cinéma, néo-réalisme et solitude humaine*. In Übereinstimmung mit den Vorlesungen hat der Filmklub der Universität 14 Werke des italienischen Filmschaffens seit Ende des zweiten Weltkrieges in sein Programm aufgenommen. Das Sekretariat der Filmkommission der Universität leitet Franz Ulrich, Place du Collège 21, Freiburg, Telefon (037) 29121.

■ Der Filmdienst der reformierten Kirchgemeinde Liestal-Seltisberg ist in das siebente Jahr seiner Tätigkeit eingetreten. Bisher wurden in den verschiedenen Veranstaltungen 6500 Besucher erfaßt. Das Winter-Programm 1963/64 sieht eine Anzahl Darbietungen humanitärer Filmwerke vor. Vor der Filmdarbietung spricht jeweils ein Gastreferent über ein Thema, das mit dem Film in Beziehung steht oder allgemein filmkundlich ausgerichtet ist.

■ Über das Wochenende vom 14./15. Dezember lädt der gemeinsame Arbeitsausschuß der Katholischen Kommissionen für Film, Radio und Fernsehen eine Anzahl in der Massenmedienarbeit tätiger Personen zu einem Referentenkurs ins Exerzitienhaus St. Josef nach Wolhusen ein. Die Zusammenkunft dient der Vorbereitung des nächstes Jahr anlaufenden Bildungswerkes «Film, Radio, Fernsehen – ein Bildungswerk der Schweizer Katholiken. Es wird damit gerechnet, daß noch dieses Jahr mit der konkreten Vorbereitung der Wanderausstellung begonnen werden kann, welche im Zentrum dieses Bildungswerkes stehen wird.

Moi, un noir

III – IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Films de la Pleiade; **Verleih:** Schweizer Schul- und Volkskino; **Regie,** **Buch** und **Kamera:** Jean Rouch, 1957; **Darsteller:** O. Ganda, P. Toure, A. Demba u. a.

Wie in allen afrikanischen Städten ist auch in Abidjan (Elfenbeinküste) ein entwurzeltes Proletariat ungelernter Gelegenheitsarbeiter entstanden, das bedauernswerte Ergebnis des Zusammenstoßes zweier völlig verschiedener Zivilisationen. Die Begierden der Menschen sind die gleichen geblieben wie eh und je: Geld, Sex, Geltung. Sie toben sich aber in diesem Milieu nur ungeschminkter, ungehemmter und unter bizarre Nachäffung westlicher Leitbilder aus. Das «Afrika des Überganges» wird hier in seiner vielleicht krassesten Form sichtbar. Jean Rouch hat versucht, mit Hilfe einiger schwarzer Akteure dieses Phänomen filmisch einzufangen. Dabei hat die Kamera ein möglichst spontanes Geschehen registriert, das dann von einer der Hauptfiguren ebenso spontan kommentiert wird. Das Resultat ist ein Zeugnis von starker Aussagekraft, was dem Werk denn auch die höchsten Lobsprüche französischer Kritiker, ja den Preis Louis Delluc eingetragen hat, weil «der ungewöhnliche Film Versprechungen für eine neue Cinematographie enthalte». Paris hat für diesen Stil das Wort «Cinéma-Verité» erfunden. Ein großes Wort für eine doch nicht ganz so neue Sache. Schließlich konnte Rouch nicht einfach Tausende von Filmstücken herunterspulen und projizieren. Auch er mußte auswählen, schneiden, ordnen, also gestalten. Sein Stil nimmt Längen, Wiederholungen, Verkantungen, Fehlbelichtungen in Kauf, verzichtet der «Echtheit» zulieb auf Straffung, Dramatik, Spannung, die doch auch (ohne Verfälschung der Wahrheit) ein Zeugnis wirksam machen können. Was der Film bildhaft zeigt, scheint mir persönlich nicht überwältigend zu sein. Die gesprochene Reflexion des «schwarzen Ichs» – trotz oder wegen des unbewältigten französischen Ausdrucks – wirkt in ihrer Direktheit dagegen erschütternd. Sie hebt den Film über andere Dokumente ähnlicher Art hinaus und entläßt jeden, der die christliche Verantwortung für die jungen Generationen von Afrikanern erkannt hat, erschüttert über diesen Anruf aus den dunkelsten Tiefen des schwarzen Afrikas.

F. Ptt.

Durchbruch Lok 234

II. Für alle

Produktion: Profil-Film GmbH.; **Verleih:** Neue Interna; **Regie:** Frank Wisbar, 1963; **Buch:** G. T. Buchholz; **Kamera:** B. Meister; **Musik:** P. Laurin; **Darsteller:** E. Schuman, M. Körber, R. Eggers, E. Fiebig, H. Oeser u. a.

Im Dezember 1961 fuhr der Lokführer Harry Deterling mit dem Personenzug Oranienburg – Albrechtshof durch die Grenzsperre nach Westberlin. Er faßte, nachdem ihn die Behörden der Ostzone immer mehr unter geistigen Druck gesetzt hatten, dieses Fluchtunternehmen ins Auge und bereitete es mit größter Umsicht vor. Im Zuge befanden sich seine Frau, seine vier Kinder und eine Anzahl Verwandter. Frank Wisbar, der Kriegsakademie-Absolvent und Kriegsfilmm-Regisseur (Hunde, wollt ihr ewig leben – Nacht fiel über Gotenhafen – Fabrik der Offiziere), hat sich dieses tatsächlichen Geschehnisses angenommen und es in der ihm eigenen, in der Wahl der gestalterischen Mittel und der psychologisch-geistigen Durchzeichnung undifferenzierten Art behandelt. Ähnlich wie im Film «Frage 7» wird uns zuerst der Konflikt geschildert, in den der Vater gerät, wie er feststellt, daß sein Sohn in der Schule systematisch zum Sklaven des Regimes erzogen und zum Verräter an den eigenen Bekannten abgerichtet wird. Der Hauptteil verläßt dann die Ebene der geistigen Problematik und stellt mit der in solchen Filmen sich vom Stoff her aufdrängenden Spannung die Vorbereitung der Flucht und deren Ausführung dar. Auch diesmal ist, wie gesagt, Frank Wisbar nicht auf einen dokumentarisch-authentischen Bericht oder auf ein inneres psychologisches Drama aus. Er will handfest und thesenhaft dem einfachen Zuschauer seine Entrüstung über die Unterdrückung der Bewohner der Ostzone zeigen. Der Film kann denn von dieser ethischen Haltung her begriffen und positiv beurteilt werden.

SB

Der Filmberater 1964

Redaktion und Verlag dürfen ihren Lesern eine Erweiterung und Änderung des «Filmberaters» anzeigen. Er wird künftig in zwei Teilen erscheinen, die aber weiterhin in einem einzigen Abonnement geliefert werden.

«Der Filmberater»

erscheint monatlich mit 16 Seiten Umfang. So ist es endlich möglich, umfangreichere Beiträge zu wichtigen Problemen und größere, nicht auf eine halbe Seite beschränkte Besprechungen wichtiger Filme zu bringen. Die Kurzbesprechungen hingegen werden nicht mehr in diesen Nummern veröffentlicht, sondern gelangen in einem eigenen Service an die Abonnenten.

«Filmberater-Kurzbesprechungen»

werden in jährlich 20 Folgen separat verschickt. Jede Folge umfaßt durchschnittlich fünf einseitig bedruckte A5-Blätter mit je vier Kurzbesprechungen und allen nötigen Angaben. Die Besprechungen können auseinandergeschnitten und in eine Kartothek eingereiht werden. So dienen sie für das Aushängebrett der Pfarrei oder der Schule, aber auch dem Kinobesitzer und jedem privaten Leser, der schnell orientiert sein möchte.

Der künftige Jahrgang wird insgesamt zirka 80 Seiten Textvermehrung bringen. Diese Mehrleistung, zusammen mit dem beträchtlich größeren Porto- und Speditionsaufwand für den Doppelversand, machen es verständlich, daß wir den Abonnementspreis, den wir im Gegensatz zu den meisten Zeitschriften seit 1958 unverändert ließen, erhöhen müssen. Rückfragen bei verschiedenen Lesern haben uns gezeigt, daß dies bei der gründlicheren und nützlicheren Darbietung des Stoffes gerne in Kauf genommen wird. Jahresabonnement (für beide Publikationen) Fr. 13.50, Studentenabonnement (Bitte um beglaubigende Bestätigung einer Lehrperson!) Fr. 9.—, Auslandsabonnement Fr. 15.50.

- Wir hoffen, daß wir auch Ihnen mit dieser Neuerung dienen können, und daß Sie dem «Filmberater» weiterhin die Treue halten werden.
- Sicher haben Sie Bekannte und Verwandte, welche «Der Filmberater» interessieren könnte. Helfen Sie uns mit Ihrer persönlichen Werbung!
- Wäre nicht ein Geschenkabonnement des «Filmberaters» für Ihren Sohn, Ihre Tochter, für den Kollegen, mit dem Sie kürzlich über einen Film diskutierten, für einen Jugendgruppenleiter oder Lehrer, der Ihnen nahesteht, eine sinnvolle Weihnachtsgabe? Auf Wunsch senden wir eine Abonnements-Geschenkkarte an die von Ihnen gemeldete Adresse.